

SPRACHE KOMMT VOM SPRECHEN!

Handreichung für Ehrenamtliche, die sich in der
Sprachvermittlung für und mit geflüchtete(n) Menschen
engagieren

IMPRESSUM

Herausgeber*innen:

Integrationshaus e.V.
Ottmar-Pohl-Platz 5 und 3a
51103 Köln

in Kooperation mit dem Kommunalen
Integrationszentrum Köln

www.ihaus.org

T 0221-99745752

<https://www.youtube.com/user/Integrationshaus>

<https://de-de.facebook.com/inhaus.org/>

https://www.instagram.com/inhaus_ev/

Graphik: Salman Abdo

Text: Elizaveta Khan, Integrationshaus e.V.

Sandra Longo, Kommunales Integrationszentrum Stadt Köln

V.i.S.d.P.: Elizaveta Khan

Köln, März 2020

INHALTSVERZEICHNIS

2	Impressum
3	Inhaltsverzeichnis
4	Vorwort
6	1.1. Einleitung
7	1.2. Erste Schritte
9	1.3. Teilnehmer*innenorientierung
14	1.4. Praxisorientierung
15	1.5. Handlungsorientierung
17	2. Wortschatz
18	3. Semantisierung
21	4. Für die Praxis
24	5. Kostenlose Materialien zum Sprachenlernen ONLINE
29	6. Checkliste für Engagierte in ehrenamtlichen Sprachkursen/ Qualitätsmerkmale
32	7. Literatur

VORWORT

Seit Jahren unterstützen viele ehrenamtlich Tätige neu eingewanderte Kölnerinnen und Kölner beim Erlernen der deutschen Sprache.

Das ist für beide Seiten eine große Herausforderung, die immer auch etwas Gutes bringt. Sie bringt mehr Unabhängigkeit und mehr Chancen für die neu Eingewanderten sowie Begegnung und Solidarität für Alle und damit wird die Stadt ein großes Stück besser und stärker.

Gemeinsam haben sich der Integrationshaus e.V. und das Kommunale Integrationszentrum auf den Weg gemacht, um die ehrenamtliche Deutsch-Sprachförderung zu unterstützen.

Dies wollen wir durch Workshops und durch diese Handreichung erreichen, die gerade in diesen Zeiten von Corona-bedingten Einschränkungen des menschlichen Kontaktes besonders bedeutsam ist.

Die Handreichung ist ein Angebot für diejenigen, die bereits ehrenamtlich in der Sprachförderung aktiv sind und für diejenigen, die sich das bislang noch nicht getraut haben.

Nicht zuletzt wollen wir damit auch die neu eingewanderten Kölnerinnen und Kölner unterstützen, die beim Erlernen und Einüben der Deutschen Sprache von guten ehrenamtlichen Angeboten profitieren.

Das Material entspricht ausdrücklich nicht den Anforderungen an ein hauptamtliches, zertifiziertes Angebot, das einem entsprechenden Curriculum unterliegt.

Es soll eine gute Grundlage für Ihr ehrenamtliches Angebot sein.

SPRACHE KOMMT VOM SPRECHEN!

Für Ihr ehrenamtliches Engagement, mit dem Sie die Stadtgesellschaft positiv gestalten und prägen, bedanken wir uns im Namen aller Kölnerinnen und Kölner herzlich bei Ihnen.

Wir, das sind der Integrationshaus e.V., zertifizierter Integrationskursträger und Interkulturelles Zentrum Köln, und das Kommunale Integrationszentrum Köln im Amt für Integration und Vielfalt der Stadt Köln.



DANKE FÜR IHR ENGAGEMENT!

1.1. EINLEITUNG

Viele Vereine und Organisationen sind auf ehrenamtliche Helfer*innen angewiesen. Die Aktiven sind eine unschätzbare wertvolle Ressource für die jeweilige Organisation. Sie tun Sinnvolles, setzen sich ein und bewegen etwas. Damit ist das Ehrenamt ein wichtiger Motor unserer Gesellschaft. Die Einsatzfelder sind vielfältig und bieten Interessierten die Möglichkeit, sich mit ihren Ressourcen und Kompetenzen einzubringen. Viele Menschen engagieren sich für geflüchtete Menschen, sei es als Paten, in Kleiderkammern oder eben in der Sprachvermittlung.

Seit 2015 haben wir verschiedene Workshops für Engagierte zu diesem Thema veranstaltet und haben die wichtigsten Inhalte in dieser Handreichung zusammengefasst. Sie gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil dient einem Einstieg in den Bereich „Deutsch als Zweitsprache (DaZ)“; der zweite fasst praktische Tipps für die Gestaltung verschiedener Sprachförderangebote zusammen. Beide orientieren sich an Einstiegsangeboten zum Spracherwerb.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Engagierten, die bei den Workshops dabei waren und mit ihren Erfahrungen und Anregungen zu der Entstehung dieser Handreichung beigetragen haben.

Ehrenamt ist ein Geschenk für die ganze Gesellschaft!



1.2. ERSTE SCHRITTE

„Deutsch ist eine sehr schwere Sprache“ – diesem Satz würden wohl viele neu nach Deutschland kommende Menschen zustimmen. Aber auch einige Muttersprachler*innen wissen um die Schwierigkeiten – angefangen bei den Artikeln der – die – das.

Das Erlernen des Wortschatzes spielt vor allem für Neuankommende eine wichtige Rolle. Doch nicht alle Wörter sind für die Alltagsbewältigung wichtig. Wie verschiedene Studien zeigen, benutzen die Deutsch sprechenden Menschen nur 3 - 4 % des Wortschatzes, das bedeutet, dass im Regelfall nur etwa 12.000 – 16.000 Wörter aktiv genutzt werden, der Gesamtwortschatz der deutschen Sprache wird hingegen auf ca. 400.000 bis 500.000 Wörter¹ geschätzt.

Weiterhin gilt:

Wir behalten

- 10 % von dem, was wir nur lesen.
- 20 % von dem, was wir nur hören.
- 30 % von dem, was wir nur sehen.
- 70 % von dem, was wir selber sagen.
- 90 % von dem, was wir selber tun.²

Bei sogenannten „freien“ Kursangeboten für geflüchtete Menschen, sei es in Gruppen oder im Einzelunterricht, handelt es sich nicht um klassische Sprachkurse, wie es beispielsweise bei Integrationskursen der Fall ist. Die Heterogenität spielt gerade bei diesen Angeboten eine wichtige Rolle.

¹ Kaufmann, S./Zehnder, E./Vanderheiden, E./Frank, W. (Hg.): *Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache. Band 2*, Hueber Verlag: Ismaning. S. 2.

² Brinitzer, M./Hantschel, H.-J./Kroemer, S./Möller-Frorath, M./Ros, L. (2013): *DaF unterrichten. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, Ernst Klett Sprachen: Stuttgart. S. 13.



Deswegen stehen folgende Ziele bei Sprachangeboten für geflüchtete Menschen im Vordergrund:

- Erwerb von Sachkenntnissen zur Erstorientierung.
- Sprachliche Kenntnisse und Fähigkeiten für den Alltag entwickeln sich daraus.
- Mündliche Kommunikation steht im Vordergrund.
- Vermittlung der Grammatik ist zweitrangig; sie kann implizit vermittelt werden, jedoch ohne explizite Thematisierung der Fachterminologie.

In der Erwachsenenbildung, so auch bei der sprachlichen Bildung, gibt es folgende drei Kriterien, die wir als grundsätzlich für die Ausgestaltung der jeweiligen Angebote identifiziert haben:

- Teilnehmer*innenorientierung
- Praxisorientierung
- Handlungsorientierung





1.3. TEILNEHMER*INNEN-ORIENTIERUNG

Die Teilnehmer*innenorientierung bezieht sich nicht nur auf die Inhalte der jeweiligen Sprachlernangebote, sondern auch auf deren Umsetzung. „Das Konzept der Teilnehmerorientierung als Partizipation im Unterrichtsgeschehen zielt darauf ab, die Erfahrungen und Kompetenzen der Teilnehmer*innen positiv in den Lehr-/Lernprozess einzubeziehen.“³ Verschiedene Erhebungen haben aber gezeigt, dass die bereits erworbenen Kompetenzen von Lernenden erst allmählich einfließen, wenn es darum geht, Lehreinheiten weiter zu entwickeln. Ressourcenorientierung ist aber ein Hauptbestandteil der Teilnehmer*innenorientierung, weswegen sich die folgenden Abschnitte diesem Thema widmen.

Die Ressourcen der Teilnehmenden sind ein noch zu entdeckender Schatz. Sie beinhalten alle, sowohl innere als auch äußere, einer Person zur Verfügung stehenden, von ihr genutzten oder beeinflussten, Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten. Ressourcen werden je nach Position in der Gesellschaft, als solche angesehen, oder auch abgelehnt (bspw. Mehrsprachigkeit). „Ihre Bilingualität [der neu in Deutschland lebenden

³ Kaufmann, S./Zehnder, E./Vanderheiden, E./Frank, W. (Hg.): Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache. Band 1, Hueber Verlag: Ismaning. S. 17.

Menschen] und ihre Bikulturalität sind in Deutschland bisher kaum gefragt und werden auch nicht hinreichend als Kompetenzen wahrgenommen, die für den Lehr-/Lernprozess nutzbar gemacht werden können“.⁴ Erst mit der Zeit sind, und vor allem mit der Anerkennung Deutschlands als Einwanderungsland, neue Ansätze entstanden, die sich heute in verschiedenen Theorien und Praxisfeldern niederschlagen. Dies beinhaltet „[...] eine Absage an die bis dahin dominierende zielgruppenorientierte, das heißt minderheitenorientierte Ausländersozialarbeit mit ihrer defizitorientierten, entmündigenden und paternalistischen Grundhaltung und eine Umorientierung auf eine ressourcen- und beteiligungsorientierte, Minderheiten und Mehrheit umfassende Soziale Arbeit und Pädagogik“⁵.

Ein Grundsatz der ressourcenorientierten Arbeit ist es, die Vielfalt nicht „nur“ zu akzeptieren, sondern als Ressource und Bereicherung wahrzunehmen und diese in die verschiedenen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens mit einzubeziehen. „Elemente dieser Kompetenz sind etwa der Umgang mit Ambivalenz, [...] die Ambiguitätstoleranz [...], die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und zur Flexibilität, die Einsicht in die Notwendigkeit reflexiven Handelns, das Denken in Zusammenhängen und eine ausgeprägte Analysefähigkeit.“⁶ Neben diesen Elementen gehören dazu Offenheit, Empathie, Flexibilität, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für die eigene und für andere ‚Kulturen‘, Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Erfahrungen dazu.⁷

Teilnehmer*innenorientierung in der Sprachvermittlung bedeutet also:

- Orientierung am Sprachbedarf der Teilnehmenden: Welche ersten Sprachkenntnisse benötigen sie, um den Lebens- und Berufsalltag zu

⁴ ebd. S. 17.

⁵ Schröder, H. (2011): *Interkulturalität*. In: Kunz, T./Puhl, R. (Hrsg.): *Arbeitsfeld Interkulturalität. Grundlagen, Methoden und Praxisansätze der Sozialen Arbeit in der Zuwanderungsgesellschaft*. Weinheim und München: Juventa Verlag, S. 44-57.

⁶ ebd. S. 54.

⁷ vgl. Der Paritätische (Hg.) (2014): *Leitfaden Interkulturelle Öffnung. Eine Arbeitshilfe zu interkulturellen Öffnungsprozessen in Mitgliedsorganisationen*, S. 9.

- bewältigen? Welche unterstützen sie, um soziale Beziehungen einzugehen?
- Ermittlung von Sprachbedarfen: In welchen Handlungsfeldern benötigen die Teilnehmer*innen welche Deutschkenntnisse?
 - Einschätzung der eigenen Fähigkeiten: Was kann in ehrenamtlich organisierten Sprachlernangeboten in welcher Form vermittelt werden?

Teilnehmer*innenorientierung ist nicht möglich ohne Heterogenität wahrzunehmen. Doch was bedeutet Heterogenität? Im Folgenden haben wir eine Geschichte aufgeführt, die die Herausforderungen im Bildungskontext verdeutlicht.

Die Schule der Tiere⁸

Es gab einmal eine Zeit, da hatten die Tiere eine Schule. Der Unterricht bestand aus Rennen, Klettern, Fliegen und Schwimmen, und alle Tiere wurden in allen Fächern unterrichtet.

Die Ente war gut im Schwimmen, besser sogar als der Lehrer. Im Fliegen war sie durchschnittlich, aber im Rennen war sie ein besonders hoffnungsloser Fall.

Da sie in diesem Fach so schlechte Noten hatte, musste sie nachsitzen und den Schwimmunterricht ausfallen lassen, um das Rennen zu üben. Das tat sie so lange, bis sie auch im Schwimmen nur noch durchschnittlich war.

Durchschnittliche Noten waren aber akzeptabel, darum machte sich niemand Gedanken darum, außer: die Ente.

Der Adler wurde als Problemschüler angesehen und unnachgiebig und streng gemaßregelt, da er, obwohl er in der Kletterklasse alle anderen darin schlug, darauf bestand, seine eigene Methode anzuwenden. Das Kaninchen war anfänglich im Laufen an der Spitze der Klasse, aber es bekam einen Nervenzusammenbruch und musste von der Schule abgehen wegen des vielen Nachhilfeunterrichts im Schwimmen.

⁸ Reavis, George H. (1993): *The Animal School*. In: Canfield, J./Hansen, M. V. (Hg.): *Chicken Soup for the Soul. 101 Stories To Open The Heart And Rekindle The Spirit*. Deerfield Beach: Health Communications, S. 129-300. Stark gekürzt.

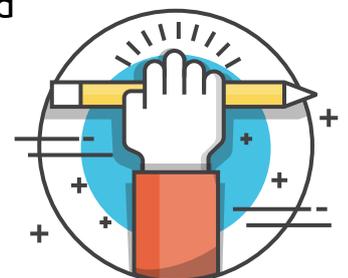
Das Eichhörnchen war Klassenbester im Klettern, aber sein Fluglehrer ließ es seine Flugstunden am Boden beginnen, anstatt vom Baumwipfel herunter. Es bekam Muskelkater durch Überanstrengung bei den Startübungen und immer mehr „Dreien“ im Klettern und „Fünfen“ im Rennen.

Die mit Sinn für's Praktische begabten Präriehunde gaben ihre Jungen zum Dach in die Lehre, als die Schulbehörde es ablehnte, Buddeln in den Unterricht aufzunehmen.

Am Ende des Jahres hielt ein anormaler Aal, der gut schwimmen und etwas rennen, klettern und fliegen konnte, als Schulbester die Schlussansprache.

Bei der Zielgruppe von ehrenamtlich organisierten Sprachlernangeboten kann sich Heterogenität auf folgende Aspekte beziehen:

- Herkunftsland
- Alter
- Geschlecht, Geschlechterrollen
- Familienstand
- Muttersprache, Ausgangssprache
- ggf. Mehrsprachigkeit
- gesellschaftliche Sozialisation, Lebensbedingungen (Armut, Wohlstand...)
- Bildungssozialisation
- Schulbildung/Berufsausbildung
- Bedarf/Bedürfnisse
- Migrationserfahrung, Fluchterfahrung
- Aufenthaltsdauer und Aufenthaltsstatus in Deutschland
- Motivation, Erwartungen an den Kurs
- Vorstellung, was guter Unterricht, was gute Lehrende sind
- Vorhandensein eines Berufswunsches
- Berufstätigkeit



- vor dem Kurs erworbene Deutschkenntnisse
- die Rolle, die in der aufnehmenden Gesellschaft eingenommen wird

In Bezug auf Sprachkurse, können die folgenden Arten von Heterogenität hervortreten:

- Unterschiede im Lerntempo
- Unterschiede in der Leistung, im Niveau, in den Kompetenzen
- Unterschiede in den schulischen Vorkenntnissen, in den Lernerfahrungen
- Unterschiede in den Lern- und Wahrnehmungstypen
- Unterschiede in dem mit dem Lernen verbundenen Sozialverhalten
- Unterschiede in den Lernzielen und -absichten
- Unterschiede in den Interessen

Diese Bandbreite an Vielfalt birgt Herausforderungen in Bezug auf die Unterrichtsorganisation, die Berücksichtigung individueller Lernstile und die Aktivierung von zurückhaltenden Lernenden. Auch wird der Abstand zwischen den einzelnen Teilnehmenden, wenn man eine feste Gruppe hat, immer größer.

Doch Heterogenität ist nicht nur eine Herausforderung, sondern bringt auch Vorteile mit sich:

- Ganz unterschiedliche Menschen sind eine Bereicherung!
- Voneinander lernen nach dem Helfendenprinzip: Teilnehmende mit Vorkenntnissen unterstützen neu Hinzukommende und/oder schwächere Teilnehmende.
- Lebendige Interaktion und Kommunikation wird gefördert.
- Es gibt genügend Lernende für Gruppenarbeiten.

Auch wenn mensch in den einzelnen Kurssituationen nicht immer das richtige Handwerkszeug hat, um mit dieser Vielfalt umzugehen und auch die Handhabung damit nicht immer in der eigenen Verantwortung und an den eigenen Möglichkeiten liegt, können zwei Leitmottos unterstützend wirken:

1. Heterogenität in Angeboten, in denen Menschen gemeinsam lernen ist ganz normal!
2. Heterogenität ist eine Herausforderung und eine große Bereicherung!

1.4. PRAXISORIENTIERUNG

Neu in Deutschland lebende Menschen müssen sich in der neuen Sprache in unterschiedlichen Situationen verständlich machen bzw. Informationen einholen und weitergeben. Insbesondere diese Bereiche sind anfangs besonders wichtig:

- Alltag in Deutschland
- Arbeit
- Einkaufen
- Gesundheit/Medizinische Versorgung
- Kindergarten/Schule
- Mediennutzung in Deutschland
- Orientierung vor Ort/Verkehr/Mobilität
- Sitten und Gebräuche in Deutschland/lokale Besonderheiten
- Sprechen über sich und andere Personen/soziale Kontakte
- Wohnen



Eine vom Goethe Institut im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flucht (BAMF) in Auftrag gegebene Bedarfserhebung hat ergeben, dass Migrant*innen einerseits in klar benennbaren Handlungsfeldern auf Deutsch agieren möchten bzw. müssen. Allerdings benötigen sie andererseits auch sprachliche Kompetenzen, die in unterschiedlichen Kontexten immer wiederkehren.

Bei der Entwicklung von Rahmencurricula für die Integrationskurse sind dabei folgende Sprachbedarfe und übergreifende Kommunikationsbereiche festgehalten worden⁹:



Handreichung für Ehrenamtliche, die sich in der Sprachvermittlung für und mit geflüchtete(n) Menschen engagieren

1.5. HANDLUNGSORIENTIERUNG

Wie kann der Sprachbedarf ermittelt werden?

Mit Hilfe der folgenden Tabelle und ein wenig Fantasie können vor allem alltagsbezogene Dialoge für den Sprachunterricht erarbeitet werden.

Kommunikationsbeteiligte	Kommunikative Handlung	Kommunikationsabsicht	Kommunikationsmittel
Wer kommuniziert mit wem?	Was wird sprachlich getan?	Mit welchem Ziel wird kommuniziert?	Welche Hilfsmittel werden eingesetzt?

⁹ Goethe Institut e.V. im Auftrag des Bundesministerium des Innern (2016): Rahmencurriculum für Integrationskurse. Deutsch als Fremdsprache: München, S. 17.

Diese Tabelle kann dann mit Beispielen aus folgenden Handlungsfeldern mit Inhalt „gefüllt“ werden:

- Wohnen
- Freizeit
- Nachbarschaft
- öffentliche Verkehrsmittel
- Kinderbetreuung
- Schulkinder
- Arzt/Gesundheit
- Ausländerbehörde



Beispiel: Handlungsfeld: Einkaufen

Kommunikationsbeteiligte	Kommunikative Handlung	Kommunikationsabsicht	Kommunikationsmittel
Wer kommuniziert mit wem?	Was wird sprachlich getan?	Mit welchem Ziel wird kommuniziert?	Welche Hilfsmittel werden eingesetzt?
Verkäufer*in Kassierer*in/ andere Kunden Geschäftsführer*in	Erkundigung nach dem Preis, nach der Größe etc. Erkundigung nach Garantie etc. Umtausch Bestellung Reklamation	sich informieren über Öffnungszeiten, Qualität, Herkunft etc. sich beraten lassen sich beschweren etwas suchen	Quittung Garantieschein Pflegeanleitung Gebrauchsanweisung Werbeprospekt Zeitungsanzeige Telefon

Weiterhin können verschiedene Hilfsmittel aus dem Alltagsleben eingesetzt werden, um den Sprachunterricht teilnehmer*innenorientiert zu gestalten.

Einsatz authentischer Lernmaterialien

- Stadtpläne
- Werbeprospekte
- Anzeigen, Flyer
- ...

Erkundungen vor Ort

- Supermarkt, Apotheken etc.
- Ämter, Behörden
- Bahnhöfe, U-Bahn-Stationen
- ...

Bei der Teilnehmer*innenorientierung soll den Lernenden ein Sprachbad (Immersion) ermöglicht werden – frei nach dem Motto: Raus mit der Sprache – Rein ins Leben!

Denn die Teilnehmer*innen erlernen die Sprache im, vor, neben und nach dem Sprachangebot. So werden manche Dinge auch falsch gelernt, was zu einer fehlerhaften Sprachverwendung führt. Für Unterrichtende gilt besonders: Sprechen Sie korrektes Deutsch!

2. WORTSCHATZ

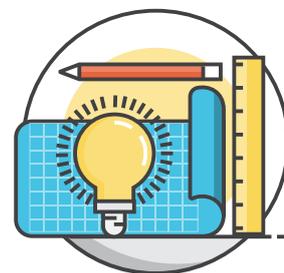
Der Wortschatz, den Lernende gerade am Anfang benötigen, ergibt sich aus der Situation der Erstorientierung, deswegen sollten die zu erlernenden Wörter nach folgenden Kriterien¹⁰ ausgewählt werden:

- **Brauchbarkeit:** Führen Sie eine Art Bedarfsanalyse durch, um festzustellen, welche Wörter/Begriffe/welcher Wortschatz für eine bestimmte Zielgruppe besonders relevant sind.
- **Verstehbarkeit:** Es geht nicht nur um das „reine“ Verstehen (Muttersprache – Zielsprache), sondern auch um eine mögliche Anwendbarkeit der erlernten Wörter.
- **Lernbarkeit** (unterschiedliche Sinneskanäle, kontextbezogen...): Bestimmte Wörter sind für bestimmte Lernende leichter zu erlernen als für andere. Das hängt zum einen von Sprachfamilien zusammen, ist aber auch von Lerntypen abhängig.

¹⁰ Kaufmann, S./Zehnder, E./Vanderheiden, E./Frank, W. (Hg.): Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache. Band 1, Hueber Verlag: Ismaning. S. 3.

Bei der Vermittlung empfehlen wir die sogenannten vier Phasen der Wortschatzarbeit¹¹:

1. Wortschatz einführen,
2. Wortschatz anwenden,
3. Wortschatz erschließen,
4. Wortschatz einüben und wiederholen.



Aufgrund unserer Praxiserfahrung orientieren wir uns bei der Einführung und Vermittlung von neuen Wörtern an diesen "Regeln"¹²:

- Wörter werden nicht isoliert, sondern immer im Kontext gelernt.
- Wortschatzvermittlung dient dem Erwerb und der Stärkung der Sprachfertigkeiten Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben.
- Wortschatz wird am besten mit allen Sinneskanälen gelernt.
- Es braucht verschiedene Methoden, um Wortschatz zu festigen und damit auch zu erweitern.
- Neue Wörter und bereits erlernte Wörter sollen nach Möglichkeiten verbunden werden.
- Zur Wortschatzarbeit gehört auch die Vermittlung von verschiedenen Erschließungsstrategien.

3. SEMANTISIERUNG

Beim Erlernen neuer Wörter geht es nicht nur um das Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen dieser, sondern vor allem um die Bedeutungserklärung. „Wortschatz wird im Gehirn auf vielfältige und komplexe Weise gespeichert: Im mentalen Lexikon muss ein Wort einerseits einer Bedeutung zugeordnet

¹¹ ebd. S. 62-70.

¹² Vgl. ebd. S. 71.



werden und mit diesem Inhalt abgesichert werden.“¹³ Dazu gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, in der Fachsprache spricht mensch von Semantisierungstechniken zur Bedeutungserklärung. Dabei sollten Lehrende neuen Wortschatz so vielfältig wie möglich präsentieren.

Wir unterscheiden dabei zwischen visuellen, auditiven und verbalen Möglichkeiten, wobei die beste Form der Semantisierung darin besteht, möglichst alle drei Kanäle zu bedienen.

Visuelle Mittel	Auditive Mittel	Verbale Mittel
Bilder und Realien, bspw.: Wortschatzplakate Gestik Mimik Pantomime Skizzen	Bsp. flüstern, schreien, singen ...	Übersetzungen; Definitionen und Umschreibungen; Beispiele; Synonyme und Antonyme; Gradierungen und Skalen (bspw. flüstern – sprechen – rufen-brüllen) Übergeordnete Begriffe (bspw. Lachs – Fisch) kontextuelle Ableitungen

Die Bedeutungserklärung ist genauso wichtig wie die Verankerung des Wortschatzes – auch dazu gibt es verschiedene Wege.

A. Wiedererkennen von Wortschatz:

- ◇ Häufigkeit des Wortes wiedererkennen
- ◇ Wörter im Text finden, die mit einem bestimmten Themenbereich oder Oberbegriff zu tun haben
- ◇ Alle Wörter, die z.B. auf – ig enden, unterstreichen
- ◇ Bei Hörtexten: Wörter auf einer Wortliste ankreuzen, die im Text vorkommen (auch Visualisierung möglich)
- ◇ Im Wortgitter bestimmte Wörter identifizieren.

¹³ Brinitzer, M./Hantschel, H.-J./Kroemer, S./Möller-Frorath, M./Ros, L. (2013): DaF unterrichten. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Ernst Klett Sprachen: Stuttgart. S. 61.

B. Auswählen von Wortschatz

- ◇ Wörter aussortieren, die nicht in eine bestimmte Reihe passen: Kaffee, Tee, Kuchen, Saft, Mineralwasser
- ◇ Fünf Wörter aussuchen, die den TN in der Unterrichtsstunde besonders gefallen haben (emotional)
- ◇ Fünf Wörter aussuchen, die die TN lernen möchten (nützlich)

C. Zuordnen von Wörtern

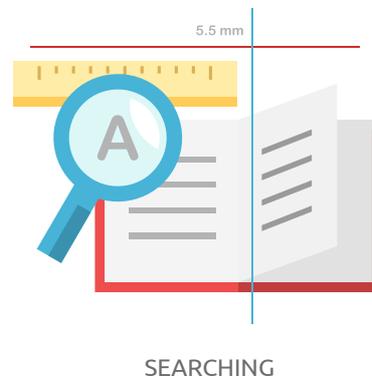
- ◇ Zuordnen von Wörtern zu Bild- oder Textmaterial
- ◇ Zuordnen von Wörtern zu dem entsprechenden Synonym, Antonym oder einer Definition
- ◇ Bsp.: Wortpartnerschaften:
 1. fahren a) Deutsch, schwimmen, klettern
 2. können b) sich die Haare, die Wäsche, das Obst
 3. waschen c) Auto, Fahrrad, Zug, Bus

Lösung: 1 und c, 2 und a, 3 und b

D. Sortieren

- ◇ Wörter Kategorien zuordnen:
 1. Kategorie: Gefühle
 2. Kategorie: Körpermerkmale

Wörter: klein, glücklich, schlank, schmal, traurig, verliebt



SEARCHING

E. Reihengliederungen

- ◇ Sortieren von Wörtern in eine sinnvolle Reihenfolge
immer – nie – oft – selten – manchmal

4. FÜR DIE PRAXIS

Es gibt zahlreiche Bücher und Online-Seiten, die vielfältige Materialien für die Sprachvermittlung beinhalten. Gerade für die ersten Schritte in der neuen Sprache, können viele Materialien auch selbst erstellt werden. Denn wir haben alle einen großen Vorteil: Überall um uns herum wird die deutsche Sprache verwendet. Wir befinden uns also im Sprachzielland: „Deutsch liegt auf der Straße!“

Bei allen Übungsformen ist es wichtig, sicher zu stellen, dass alle Teilnehmer*innen und natürlich die Lehrkräfte die Übungsform (Ablauf, Regeln etc.) verstanden haben.

Auch die Nachbereitung der Übung in Form von Wiederholung der Begriffe, Artikelklärung, Bedeutungserklärung sollte auf jeden Fall stattfinden.

Alle im Folgenden aufgeführten Übungsformen eignen sich zu Beginn und zum Abschluss von Unterrichtseinheiten und können dann zur weiteren Besprechung benutzt werden. Es ist empfehlenswert die Übungsformen an ein Unterrichtsthema anzupassen, damit diese auch sinnvoll verknüpft werden können.

Auf den folgenden Seiten finden sich also unterschiedliche Ideen für Arbeitsmaterialien zum Thema Wortschatz, die mit Inhalten auf unterschiedlichen Niveaus gefüllt werden können.

Assoziationen

Diese Übungsform bietet sich für die Partner*in- oder Kleingruppenarbeit an. Im Vorfeld werden Karten mit Bildern oder Wörtern erstellt (Handlungsfelder), die dann an die Teilnehmer*innen verteilt werden. Ein*e Teilnehmer*in zieht eine Karte und überlegt sich zwei Wörter, die ihr/ihm dazu einfallen. Nun werden die Karten dem Gegenüber gezeigt und dieser soll dann die Begriffe erraten.

Domino

Diese Übungsform funktioniert wie das bekannte Domino-Spiel. Auf Kärtchen stehen zwei Wörter oder auch Bilder, die nicht zusammenpassen. Beispielsweise können Verb-Nomen-Paare (Spiel – spielen), Adjektiv – Antonyme (kalt – heiß) oder Partizip II-Formen (gehen – ist gegangen) benutzt werden. In Paar- oder Kleingruppenarbeit wird dann zusammen gespielt.

Hot Seat – heißer Stuhl

Die folgende Übungsform kann vor allem zu Beginn oder zum Abschluss einer Unterrichtseinheit eingesetzt werden. Ein*e Teilnehmer*in setzt sich mit dem Rücken zur Tafel. An die Tafel werden Vokabeln angeschrieben, die schon besprochen wurden. Es können natürlich auch Bilder benutzt werden. Die anderen Teilnehmer*innen beschreiben die Wörter oder Bilder, und die/der Teilnehmer*in, die/der auf dem „heißen Stuhl“ sitzt, muss diese erraten.

Montagsmaler

Auf Zetteln werden Begriffe aufgeschrieben, die schon besprochen worden sind. Die Teilnehmenden werden in zwei Gruppen geteilt. Ein/eine Teilnehmer*in aus der ersten Gruppe malt den auf dem Zettel stehenden Begriff oder stellt diesen pantomimisch dar. Die Teilnehmenden aus der zweiten Gruppe müssen diesen erraten. Dann wird getauscht und ein Teilnehmender aus der zweiten Gruppe muss einen Begriff malen bzw. darstellen.

Wir packen unseren Koffer und nehmen mit...

Die Teilnehmenden bekommen ein Blatt Papier mit einer dreispaltigen Tabelle. Die Spalten können mit verschiedenen Oberbegriffen benannt werden, bspw. „Essen“, „Kleidung“ und „Verschiedenes“. Nun sollen sie sich vorstellen, dass sie auf eine einsame Insel fahren – was nehmen sie mit? Die

Situationen können natürlich auch variiert werden. Bspw. können sich die Teilnehmer*innen vorstellen, dass sie Kursleiter*innen sind – was sollten ihrer Meinung nach Teilnehmende zum Unterricht mitbringen?

Wortschlange

Zunächst wird ein Oberbegriff gewählt wie bspw. „Kleidung“. Dann sagt eine/ein Teilnehmer*in ein Wort zu diesem Oberbegriff und die/der nächste Teilnehmer*in versucht ein Wort zum gleichen Oberbegriff zu nennen, das mit dem letzten Buchstaben des vorherigen Wortes beginnt. Alle gesagten Begriffe sollten an der Tafel festgehalten werden. Am Ende der „Wortschlange“ können Artikel geklärt und Wörter zu bestimmten Wortfeldern gesammelt werden. Natürlich sollten auch alle Begriffe nochmals hinsichtlich ihrer Bedeutung erklärt werden, so dass alle den Wortschatz kennenlernen können.

Stadt – Land – Fluss

Dieses bekannte Spiel kann für Teilnehmer*innen im Unterricht beispielweise in folgender Form (je nach Unterrichtsthema) variiert werden.

Nomen – Verb – Adjektiv – Joker

Stadt – Land – Gebäude/Ort – Joker

Beim Feld „Joker“ können Teilnehmer*innen Begriffe, die nicht in die Themenfelder der anderen Spalten passen, aber den entsprechenden Buchstaben am Anfang haben, aufschreiben. Somit haben alle Teilnehmer*innen die Chance, einen Begriff zu finden. Bei stärkeren Lerner*innen kann die Regel aufgestellt werden, dass bspw. nur Nomen benutzt werden dürfen oder dass Artikel hinzugefügt werden müssen.

Sprechkarten

Sprechkarten können mit den verschiedensten Bildern zu den Handlungsfeldern und mit einfachsten Mitteln (bspw. Bilder aus Prospekten) erstellt werden. Auf der Rückseite einer Sprechkarte können Beispielfragen aufgeschrieben werden. In Paar- oder Kleingruppenarbeit können die Teilnehmer*innen sich dann gegenseitig Fragen zum Handlungsfeld stellen und sich austauschen.

5. KOSTENLOSE MATERIALIEN ZUM SPRACHENLERNEN ONLINE

Kommunikation durch Bildwörterbücher und Symbole

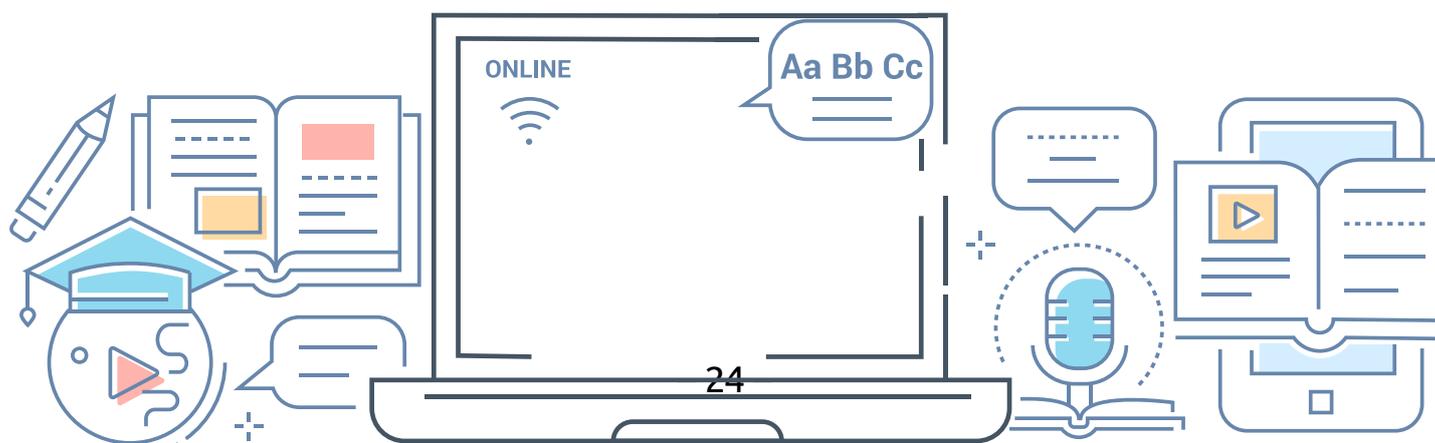
• Deutsch lernen

Bildwörterbuch, Themen u.a.: Redewendungen, Behörde & Amt, Notfall, Adresse & Herkunft

Sprachen: Arabisch, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Urdu. Herausgeber: Sächsische Ausländerbeauftragte

http://sab.landtag.sachsen.de/dokumente/landtagskurier/SAB_DeutschLernen_DinA5_WEB141115.pdf

http://sab.landtag.sachsen.de/dokumente/landtagskurier/SAB_PL_Lernposter_WEB091115.pdf



• ICOON

DIN A6-Broschüre mit verschiedenen Symbolen, mit deren Hilfe mensch sich verständigen kann: Bürgerschaftliches Engagement und Zivilcourage Seite 16 .

Sprachen: Arabisch, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Urdu Herausgeber: Amberpress www.icoonforrefugees.com

• Illustriertes Wohnheimwörterbuch

Darstellung typischer Situationen aus dem Alltag im Studentenwohnheim: in die gezeichnete Situation (z.B. Küche, Abwasch) werden Begriffe in anderen Sprachen direkt am betreffenden Gegenstand eingetragen.

Sprachen: Deutsch-Französisch-Arabisch, Deutsch-Chinesisch-Englisch, Deutsch-Polnisch-Russisch, Deutsch-Französisch-Spanisch. Herausgeber: Deutsches Studentenwerk und Studentenwerk Bielefeld. http://www.studentenwerke.de/sites/default/files/46_Wohnheimwoerterbuch_d-fr-arab.pdf

• Point it-language kit for refugees

Zeigebüchlein mit verschiedenen Fotos diverser Gegenstände mit deutscher Übersetzung (Themen: Unterkunft, Verpflegung, Einkaufen, Freizeit & Sport ...)

Herausgeber: Türkischer Akademiker-Verein in Ravensburg e.V.
<https://www.tavir-ravensburg.de/willkommensmaterialien/>



• „Refugees Welcome – First communication Help“

Zweiseitiges DIN A4-Papier mit verschiedenen Symbolen, mit deren Hilfe man sich verständigen kann. Herausgeber: Amberpress

<http://amberpress.eu/wp-content/uploads/2013/11/ICOON-first-communication-help-for-refugees-A4.pdf>

• Sprachtafel – Lerne Deutsch!

DIN A2-Sprachtafel, Integrationskalender und Verhaltensregeln

Herausgeber: Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung

<http://www.integrationsbeauftragter.bayern.de/>

http://www.integrationsbeauftragter.bayern.de/imperia/md/content/stmas/integrationsbeauftragter/sprachtafel_auflage2.pdf

• Zeig mal!

DIN A6-Broschüre, vereinfacht das Kommunizieren mit Hilfe von Bildern

Sprachen: Deutsch. Herausgeber: Langenscheidt

<http://www.langenscheidt.de/Zeig-mal-Schnell-kommunizieren-mit-Bildern?CFID=133291079&CFTOKEN=15858759>

• Deutschlernerblog

Hörverstehen, Leseverstehen, Wortschatz, Grammatik und weiteres
Bürgerschaftliches Engagement und Zivilcourage. Sprachen: Deutsch.

Herausgeber: Deutschlernerblog

<http://deutschlernerblog.de/>

• Materialien zum Deutschlernen

Deutschkurse, Arbeitsblätter, Videos, Spiele und Musik etc.

Sprachen: Deutsch. Herausgeber: zum-willkommen.de

<http://willkommen.zum.de/wiki/Materialien>

Redewendungen und erste Schritte zum Erlernen der Sprache

• Asylplus

kostenloser, computergestützter Deutschunterricht in Form von Online-Sprachkursen sowie Bildungs- und Informationsangebote für Schutzsuchende und anerkannte geflüchtete Menschen.

Sprachen: 50 verschiedene Sprachen Herausgeber: Asylplus

<http://www.asylplus.de/index.php?id=47>

• Deutsch-Arabisch-Wörterbuch

Online-Wörterbuch, das Wörter vom Deutschen ins Arabische und umgekehrt übersetzt sowie ein Sprachführer als PDF, der Übersetzungen ganzer Sätze für Situationen in Behörden, Gesundheit und erste Kontakte enthält.

Sprachen: Arabisch, Deutsch Herausgeber: Langenscheidt

<http://de.langenscheidt.com/deutsch-arabisch/>

• Deutsch Interaktiv

Online-Sprachkurs für Niveaustufen A1 bis B1, Audios und Videos für Hör- und Sehverstehen, mit Wörterbuch, Arbeitsblätter und Grammatikeinheiten

Sprachen: Deutsch, Englisch, Russisch. Herausgeber: DW Akademie

<http://www.dw.com/de/deutsch-lernen/deutsch-interaktiv/s-2237>

• Refugee Phrasebook

Hilfreiche Sätze für den Alltag in verschiedenen Sprachen

Sprachen: Arabisch, Bosnisch, Dari, Deutsch, Englisch, Französisch, Kroatisch, Kurdisch, Serbisch, Türkisch, Urdu. Herausgeber: Refugee Phrasebook

<http://www.refugeephrasebook.de/pdf/germany150920.pdf>

Bürgerschaftliches Engagement und Zivilcourage, Seite 18.

• Willkommen! Die deutsche Sprache – erste Schritte

ABC - Karten:

https://www.ki-koeln.de/assets/Uploads/pdf/ABC_Spielkarten_Grundschrift.pdf

DIN A4-Heft als Einführung in die deutsche Sprache, eingesprochen als MP3 erhältlich.

Sprachen: Arabisch, Dari, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Somali, Tigrinya, Urdu. Herausgeber: Flüchtlingshilfe München e.V. www.fluechtlingshilfe-muenchen.de

<http://www.klett-sprachen.de/refugee-guide/refugees-welcome/c-1220>

Guides zum Herunterladen

<https://www.dw.com/de/nicos-weg-ein-mobiler-deutschkurs-im-unterricht/a-47811169>

(online Deutsch lernen)

<https://www.goethe.de/de/spr/flu/esd.html>

Webinare des Goetheinstitutes für ehrenamtliche Lernbegleiter zur deutschen Sprache – zurzeit nur Wartelistenplatz möglich.

<https://www.orientierung-m.de/praxis/deutschlernen-fuer-migranten/>

Materialien zum Download und Verweise auf andere Seiten

http://hueber.de/seite/pg_erwachsene_start_ehd

(Tipps für Sprachunterricht mit zahlreichen kostenlosen Tipps und Downloads, Arbeitsblättern etc.

Visuelles Wörterbuch:

Bildwörterbuch, Themen u.a.: Redewendungen, Behörde & Amt, Notfall, Adresse & Herkunft

Sprachen: Arabisch, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Urdu. Herausgeber: Sächsische Ausländerbeauftragte

http://sab.landtag.sachsen.de/dokumente/landtagskurier/SAB_DeutschLernen_DinA5_WEB141115.pdf | http://sab.landtag.sachsen.de/dokumente/landtagskurier/SAB_PL_Lernposter_WEB091115.pdf

6. CHECKLISTE FÜR ENGAGIERTE IN EHRENAMTLICHEN SPRACHKURSEN/QUALITÄTSMERKMALE

Diese Checkliste gibt in verschiedenen thematischen Feldern Impulse für Engagierte, die in der ehrenamtlichen Arbeit mit der Vermittlung von Sprache beschäftigt sind und in ihren Kursen auf der Basis der hier aufgeführten Kriterien mögliche Qualitätsmerkmale entwickeln können. Diese Checkliste ist keinesfalls verpflichtende Maßgabe, jedoch soll sie als Medium zur Selbsteinschätzung und Unterstützung dienen.

Materialien	trifft zu	teilweise	gar nicht	Das nehme ich mir vor:
Es sind Materialien für den Zweit- und Schriftspracherwerb vorhanden.				
Mehrsprachige Bildwörterbücher sind vorhanden.				
Es gibt unterstützende Materialien (LÜK-Kästen etc.).				
Es gibt unterstützende Materialien für die Alphabetisierung.				
Das eigenständige Nutzen von kostenlosen Onlineangeboten zum Spracherwerb wird erkundet.				

SPRACHE KOMMT VOM SPRECHEN!

Es gibt Materialien zum selbstständigen Lernen.				
Vorhandenes Material wird unter migrations- und gendersensiblen Aspekten hinterfragt, z.B. ob Vielfalt abgebildet wird.				
Es sind mehrsprachige Informationen zu den Möglichkeiten der beruflichen Bildung vorhanden.				
Selbsteinschätzung				
Es gibt Materialien, die eine Selbsteinschätzung des Lernalters ermöglichen.				
Es gibt Materialien für eine Lernprozessbegleitung, z.B. Portfolio, Lerntagebücher.				

Notizen:

Inhalte	trifft zu	teilweise	gar nicht	Das nehme ich mir vor:
Redemittel werden in authentischen und sinnvollen Kontexten geübt.				
Die Themenfelder stammen aus dem Alltag der Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen.				
Die Themen werden bedarfs- und ortsabhängig ausgewählt.				
Mehrsprachigkeit wird grundsätzlich als Potenzial anerkannt und wertgeschätzt und wann immer möglich in den Lernprozess eingebunden.				

Notizen:

SPRACHE KOMMT VOM SPRECHEN!

Unterstützungsangebote	trifft zu	teilweise	gar nicht	Das nehme ich mir vor:
Die Angebote der interkulturellen Zentren sind bekannt.				
Die Angebote der Bildungseinrichtungen vor Ort sind bekannt (z.B. Stadtbibliothek, VHS, etc.)				
Die Angebote des Kommunalen Integrationszentrums sind bekannt.				
Die Angebote kultureller Institutionen vor Ort sind bekannt (z.B. Museen, Sportvereine etc.)				
(Sprach-) Angebote für die Ferien sind bekannt und werden weitergegeben.				
Es gibt Ansprechpersonen in der Schule oder in der jeweiligen Institution.				

Notizen:

7. LITERATUR

Brinitzer, M./Hantschel, H.-J./Kroemer, S./Möller-Frorath, M./Ros, L. (2013): DaF unterrichten. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Ernst Klett Sprachen: Stuttgart. S. 13.

Der Paritätische (Hg.) (2014): Leitfaden Interkulturelle Öffnung. Eine Arbeitshilfe zu interkulturellen Öffnungsprozessen in Mitgliedsorganisationen, S. 9.

https://www.paritaet-nrw.org/fileadmin/user_upload/Bilder/05_Rat_und_Tat/03_Veroeffentlichungen/Broschueren/Interkulturelle-Oeffnung-Leitfaden-NRW.pdf

Goethe Institut e.V. im Auftrag des Bundesministerium des Innern (2016): Rahmencurriculum für Integrationskurse. Deutsch als Fremdsprache: München, S. 17.:

<https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Integration/Integrationskurse/Kurstraeeger/KonzepteLeitfaeden/rahmencurriculum-integrationskurs.html?nn=282388>

Kaufmann, S./Zehnder, E./Vanderheiden, E./Frank, W. (Hg.): Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache. Band 1. Hueber Verlag, Ismaning. S. 17.

Schröer, H. (2011): Interkulturalität. In: Kunz, T./Puhl, R. (Hrsg): Arbeitsfeld Interkulturalität. Grundlagen, Methoden und Praxisansätze der Sozialen Arbeit in der Zuwanderungsgesellschaft. Weinheim und München, Juventa Verlag, S. 44-57.

Checkliste/ Qualitätsmerkmale:

Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren;

Checkliste Einwanderung und Schule (letzter Zugriff am 27.04.2020):

https://kommunale-integrationszentren-nrw.de/sites/default/files/public/system/downloads/checkliste_einwanderung_und_schule_internet.pdf

Schulministerium NRW; (letzter Zugriff am 27.04.2020):

https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Integration/Integration_Fit/Darstellung-Schulungsinhalte-LaKI-FerienIntensivTraining---FIT-in-Deutsch.pdf

8. EXKURS: WAS SIND INTEGRATIONSKURSE?

Seit dem 01.01.2005 werden in Deutschland Integrationskurse, die im Rahmen des Zuwanderungsgesetzes vom 30.07.2004 beschlossen angeboten worden. Es gibt den *Allgemeinen Integrationskurs*, der 600 Unterrichtsstunden dauert und in einen Basis- und einen Aufbausprachkurs aufgeteilt ist. Dazu kommen noch 100 Stunden für den Orientierungskurs. Daneben existieren noch sogenannte *spezielle Integrationskurse*, die 900 Unterrichtsstunden dauern und sich insbesondere an Eltern, Jugendliche, Frauen und Zweitschriftlernende richten. Dabei bestehen diese aus einem Basis- und zwei Aufbausprachkursen (A und B), die jeweils 300 Stunden umfassen. Dazu kommen noch 100 Stunden für den Orientierungskurs. Eine besondere Art der Integrationskurse stellen sogenannte Alphabetisierungskurse dar. Ein Alphabetisierungskurs umfasst insgesamt 1.200 Stunden und richtet sich an Teilnehmer*innen, die noch nicht schreiben und lesen können. Er ist in einen Basis-Alpha-Kurs und zwei Aufbau-Alpha-Kurse aufgeteilt. Dazu kommen noch 100 Stunden für den Orientierungskurs. Daneben besteht die Möglichkeit der Teilnahme an sogenannten Restfördermodulen. Der sogenannte *Intensivkurs* richtet sich an Teilnehmer*innen, die einen hohen Bildungsabschluss in ihrem Heimatland erworben haben (Abitur, Hochschulabschluss etc.), die das lateinische Schriftsystem beherrschen sowie eine oder mehrere Fremdsprachen. Daneben spielen Faktoren wie eine überdurchschnittliche Motivation und eine hohe Lernbereitschaft eine große Rolle. Der Kurs besteht aus 400 Stunden; einem Basiskurs und einem Aufbausprachkurs mit jeweils 200 Stunden. Dazu kommen noch 100 Stunden für den

Orientierungskurs.

Nach Abschluss aller Kurseinheiten sollen die Teilnehmenden das Sprachniveau B1 (GER) erreichen und den Deutsch-Test für Zuwanderer ablegen. Es besteht beim Erreichen des A2-Niveaus die Möglichkeit, einen Wiederholungsantrag zu stellen und an einem Wiederholer*innenkurs mit 300 UE (Unterrichtseinheiten) teilzunehmen.

Ab dem 1. Juli 2009 hat die neue skalierte Sprachprüfung "Deutsch-Test für Zuwanderer (A2- B1)", kurz DTZ, die bisherigen Sprachprüfungen "Zertifikat Deutsch" (B1) und "Start Deutsch 2" (A2) als abschließende Sprachprüfung in Integrationskursen abgelöst.

Der *Orientierungskurs* wird im Anschluss an den Sprachkurs angeboten. umfasst, nun 100 Unterrichtsstunden und schließt seit April 2013 mit dem Test „Leben in Deutschland“ ab. Dabei Testteilnehmer *innen einen Fragebogen mit insgesamt 33 Fragen. Auf dem Testfragebogen sind zu jeder Frage vier mögliche Antworten angegeben. Die richtige Antwort muss jeweils angekreuzt werden. Für die Beantwortung der 33 Fragen hat die/der Teilnehmer*in eine Stunde Zeit. Der Test ist bestanden, wenn mindestens 15 von 33 Fragen richtig beantwortet werden.

SPRACHE KOMMT VOM SPRECHEN!

Handreichung für Ehrenamtliche, die sich in der Sprachvermittlung für und mit
geflüchtete(n) Menschen engagieren



Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

